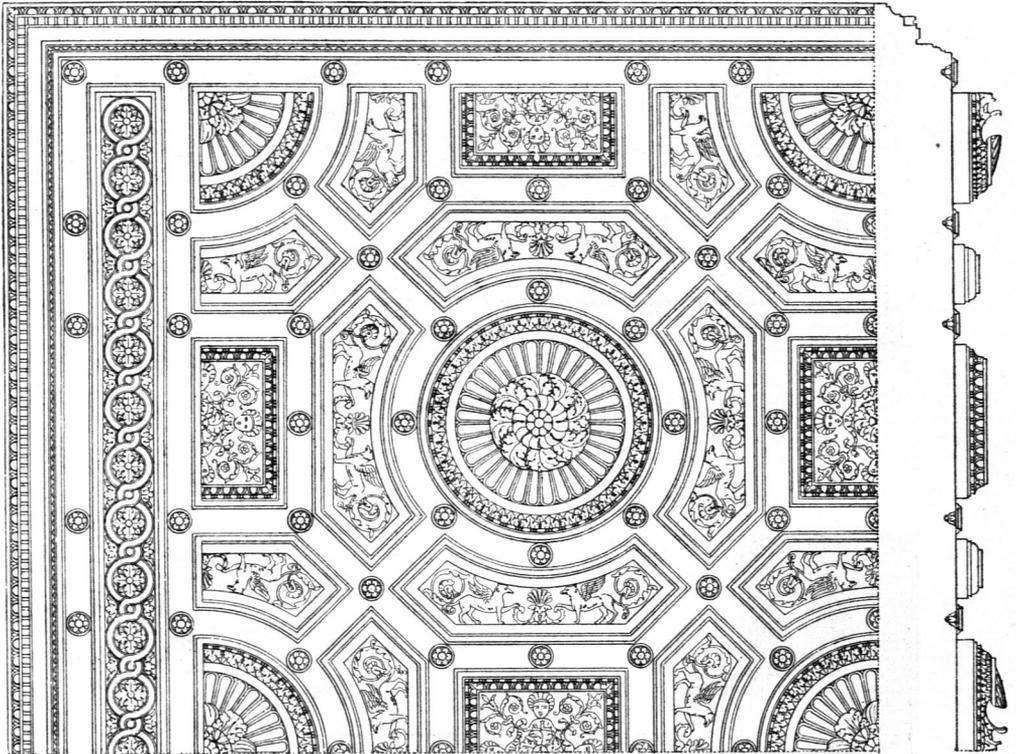


Fig. 164.



Decke aus dem *Hôtel de ville* in Paris⁶⁶⁾.
(XIX. Jahrh.)

theilung ist nicht statthaft, weil hierdurch der constructive Zusammenhang unmöglich gemacht wird.

158.
Leisten-
decken.

Anders sind jedoch die Bedingungen für solche Decken, bei denen auf eine Bretterverschalung der Balkenlagen eine Flächentheilung durch wenig vortretendes Leistenwerk erzielt wird. Eine solche Theilung ist an keine Construction gebunden und stellt auch keine solche dar, sondern erscheint als leichtes Netzwerk über die Decke ausgespannt. Für solche Decorationen (Fig. 164) gilt bloß das Gesetz, daß das Centrum hervorgehoben werde, z. B. durch ein größeres Feld mit Rosette, Bild oder Aehnlichem.

Während die tiefe Cassetten-Decke für hohe, große Räume angemessen ist, dürften solche Leistendecken ihrem flachen Relief entsprechend für kleine Räume von geringer Höhe passend sein. Gewöhnlich bildet bei denselben die Naturfarbe des Holzes den Grundton der Decoration, welche in Flach-Ornament und theilweiser Bemalung und Vergoldung des Holzes bestehen kann. Den Uebergang zur Wand vermittelt ein fein profilirtes Gesims. Derartige Decken stehen in gutem Einklang mit getäfelten Wänden. Die Täfelung kann hierbei bis zur Decke reichen und mit dem bekrönenden Gesimse in dieselbe übergehen.

159.
Gemalte
Decken.

Im Gegensatz zu den bisher behandelten Deckenformen stehen jene, welche auf ebener Fläche eine Decoration in Malerei oder in feiner malerischer Stuckirung

⁶⁶⁾ Nach: CALLIAT, W. *Hôtel de ville de Paris* etc. Paris 1844.